



Auf der Suche nach der Stille

PILGERWEGE IN DEUTSCHLAND

+ KUNTH +





Auf der Suche nach der Stille

PILGERWEGE IN DEUTSCHLAND







Ganz oben: Wegkreuze sind häufige Wegmarken der Pilger Routen.
 Oben: Der begehrte Pilgerstempel ist das wohlverdiente Ziel am
 Ende eines langen Wandertages. Rechts: Meist spielt die Natur die
 Hauptrolle auf den Etappen, wie hier die herrliche Ammer im Herbst.

»Es kommt niemals ein Pilger nach Hause,
ohne ein Vorurteil weniger
und eine neue Idee mehr zu haben.«

Thomas Morus

Der englische Lordkanzler und Schriftsteller Thomas Morus (um 1478–1535) bringt mit diesen Worten die Kraft des Pilgerns auf den Punkt. Es ist eine besondere Art des Reisens, die auf gar keinen Fall mit einfachem Wandern gleichgesetzt werden kann. Pilgern ist Beten mit den Füßen, so heißt es, und tatsächlich formen Pilgerreisen ganz besondere Erlebnisse. Dabei ist gar nicht so entscheidend, was in der Außenwelt passiert. Wer pilgert, möchte ins Innere reisen, in seine Gefühls- und Erinnerungswelt. Man nimmt eine bewusste Auszeit aus dem Alltag – und das auf Wegen, die möglichst kaum ablenken, die sich zur Not auch schlendernd passieren lassen, wenn die Gedanken sich so sehr mit einem Thema verstricken. Pilgern ist Therapie, Vergangenheitsbewältigung und Krafttanken in einem. Es ist, als träte man für eine Zeit heraus aus der Welt des Müssens und Sollens.

Der Pilger braucht kein Kräftemessen mit sich selbst, keine Veräusgabung, keine Aufregung oder Herausforderung, denn beim Pilgern geht es um die Ruhe. Es geht darum, Wege der Stille zu finden, die dem Pilger viel Raum lassen, in sein Inneres zu blicken und letztendlich zu sich selbst zu finden. Oftmals trägt der Pilger in seinem Rucksack nicht nur Verpflegung und Kleidung mit sich, sondern zudem noch ein Thema, mit dem er sich auf den Weg macht, manchmal eine Lebenskrise oder manchmal möchte er auch einfach nur Ruhe finden, Besinnung in einer Welt, in der er ständig erreichbar und umgeben von technischem Gerät ist. Wie gut tut es da, Waldluft zu atmen, sich Zeit zu lassen und Panoramen ganz tief in sich aufzusaugen – sei es über die sanften Wellen der norddeutschen Seen, die leichten Hügel des Harzes oder die schroffen Berge des Voralpenlandes.

Es scheint, als ob die technisierte Zeit eine Sehnsucht nach dem Pilgern hervorruft, denn es ist populär wie nie zuvor. Die Menschen machen sich dabei nicht nur auf den Weg zum wohl bekanntesten Pilgerziel Europas, Santiago de Compostela. Es gibt auch viele Wege, die den Lebenslinien anderer Heiligen und spiritueller Lehrer nachempfunden sind, wie etwa der heiligen Elisabeth von Thüringen oder Martin Luther. Doch die meisten Pfade verdichten das Netz der Jakobswege, das Europa überspannt und im bekannten Santiago de Compostela endet.

Wachsende Pilgerzahlen lassen dieses Wegenetz enger werden, viele Strecken wurden erst in den letzten 15 Jahren ausgebaut – und das nicht nur in Deutschland. Die europäischen Jakobswege neu zu beleben ging auf eine Initiative des Europäischen Rates zurück. Mithilfe von EU-Fördermitteln wurde das teils schon verges-

sene Wegenetz neu errichtet. Überall in Europa werden die Strecken seitdem ausgebaut.

Ob Jakobsweg oder nicht – wichtig ist zu betonen, dass Pilgern nicht mit Wallfahren zu verwechseln ist. Beim Pilgern geht es um die Versenkung in die eigene Stille, beim Wallfahren wird gebetet, gesungen, gehuldigt. Und dennoch haben beide eines gemeinsam: die Offenheit für spirituelle Geschichten und Themen. Sei es auf dem Weg selbst oder in den Kirchen – die Pilgerwege geben reichlich Gelegenheit, in die Welt der Gleichnisse und Mythen einzutauchen.

Vielfältige Möglichkeiten bieten sich dem dem Pilger in Deutschland, der sich auf eine solche Reise macht: Manche Strecken sind eng verwoben mit dem Genuss, etwa von Wein an Rhein und Mosel. Andere Wanderer suchen die Nähe zum Wasser und finden an der Ostsee den perfekten Weg. Wieder andere verlangt es nach kulturellen Höhepunkten wie etwa dem Kölner Dom oder der Römerstadt Trier, die allesamt gut angebunden sind an dieses Netz der Pilgerwege. Fest steht auf jeden Fall eines: Pilger kehren verändert nach Hause zurück. Möglicherweise gelassener oder milder und vielleicht, wie Morus sagt, mit einem Vorurteil weniger und einer Idee mehr.

Bilder vorhergehende Seiten:

S. 2/3: Durch den Pfälzerwald führt ein Abschnitt des Jakobsweges, der unter anderem herrliche Fernblicke bereithält.

S. 4/5: Der Münchner Jakobsweg führt am Schwaigsee vorbei, einem Badesee vor Rottenbuch.

S. 6/7: Der Dom zu Speyer ist die größte erhaltene romanische Kirche der Welt. Seine Krypta wurde 1014 geweiht. An dem Gotteshaus beginnt der Pfälzer Jakobsweg.

S. 8/9: Auf verschlungenen Pfaden durch die Weinberge zieht sich der Mosel-Camino.

S. 10/11: Auf vielen Strecken treuer Begleiter: die stilisierte Jakobsmuschel als Zeichen für einen Jakobsweg, der in seinem weiteren Verlauf bis nach Santiago de Compostela führt.



1 Via Jutlandica	16	19 Pfälzer Jakobsweg	170
2 Via Baltica	24	20 Jakobsweg Main-Taubertal	180
3 Pilgerweg der heiligen Birgitta von Schweden	34	21 Martinuswege: Regionalweg Nord	190
4 Wunderblutweg Berlin – Bad Wilsnack	44	22 Auf dem Jakobsweg durchs Altmühltal	198
5 Jacobusweg Lüneburger Heide	50	23 Kinzigtaler Jakobsweg	208
6 Sigwardsweg	60	24 Neckar-Baar-Jakobusweg	218
7 Hermannsweg	68	25 Beuroner Jakobsweg	226
8 Pilgerweg Loccum – Volkenroda	76	26 Martinuswege: Regionalweg Südwest	234
9 Harzer Klosterwanderweg	86	27 Martinuswege: Regionalweg Süd	242
10 Via Regia	94	28 Crescentia-Pilgerweg	252
11 Lutherweg	104	29 Münchner Jakobsweg	260
12 Rheinischer Jakobsweg	112	30 Heilige Landschaft Pfaffenwinkel (Westschleife)	270
13 Auf dem Jakobsweg durch die Eifel	120	31 Jakobsweg Isar – Loisach – Leutascher Ache – Inn	278
14 Elisabethpfad	130		
15 Bonifatius-Route	138		
16 Rheingauer Klostersteig	148		
17 Mosel-Camino	154	Register	286
18 Wendelinus-Pilgerweg	164	Bildnachweis, Impressum	288



Das Wasserschloss Glücksburg erreicht man am letzten Tag der Strecke, der Schleswiger Dom ist bereits das Ziel der dritten Etappe.

Via Jutlandica

Auf dem Jütländischen Jakobsweg zu den Schönheiten Schleswig-Holsteins

Routenlänge: 213 km

Pilgerwege sind nicht nur Wege für Gläubige, sondern beschreiten, wie die Via Jutlandica, oft auch Trassen des Krieges. Große Teile folgen dem alten Heerweg vom heutigen Dänemark bis zur Elbe. Händler mit ihren Ochsenwagen oder Viehherden nutzten diese Pfade ebenso wie das Militär, das seine Truppen über diese Strecken in die Feldzüge schickte. Um Moore und unwegsames Gelände machten die Strecken einen weiten Bogen, dafür überzog ein dichtes Netz an Siedlungen den Rand, denn Gasthäuser und Unterkünfte wurden gebraucht. Noch heute bieten sie den Pilgern Herbergen in einer doch eher dünn besiedelten Gegend. Je weiter südlicher die Strecke führt, desto windiger wird es. Und flach: Schon bald zeigt die Landschaft ihr nordseetypisches Gesicht.



1. Etappe:

Kruså – Handewitt (16 km)

Von Dänemark aus startet der Weg entlang einer Strecke von Findlingssteinen durch ein Naturschutzgebiet, das sogar ein wenig an Afrika erinnert.

2. Etappe:

Handewitt – Süderschmedeby (25 km)

Ein See als stummer Zeuge der Eiszeit markiert den Höhepunkt dieser Etappe.

3. Etappe:

Südderschmedeby – Schleswig (26 km)

Von der Endmoränenlandschaft wandelt sich die Gegend in flach-sandigen Geestcharakter; ein Ganggrab gehört zu den Höhepunkten dieser Tour.

4. Etappe:

Schleswig – Kropp (22 km)

Die Mitte des Weges verführt zu vielen Stopps, ob im Wikingerdorf Haithabu oder im bekannten Schloss Gottorf.

5. Etappe:

Kropp – Rendsburg (22 km)

Der alte Ochsenweg führt schnurstracks nach Rendsburg.

6. Etappe:

Rendsburg – Stafstedt (23 km)

Eine Rolltreppe begleitet den Wanderer unter dem Nord-Ostsee-Kanal hindurch, der ein beeindruckendes Technikdenkmal auf dem Weg bildet.

7. Etappe:

Stafstedt – Jahrsdorf (20 km)

Hünengräber, kleine Katen und eine Gegend, deren Sagen Angst machen, vom Wege abzukommen, durchquert der Pilger auf dieser Strecke.

8. Etappe:

Jahrsdorf – Itzehoe (29 km)

Die Itzequelle empfängt den Wanderer und begleitet ihn ein Stück in die Stadt.

9. Etappe:

Itzehoe – Glückstadt (30 km)

Weite, gerade Strecken und in der Ferne ein Fluss, der so breit ist, dass er wie ein Meer wirkt: Die letzte Etappe zeigt Norddeutschlands schönste Seiten.

1. Etappe

Kruså – Handewitt

Die dänische Stadt ist Ausgangspunkt der Tour. Kruså war vor der Eröffnung der Autobahn die wichtigste dänische Grenzstadt. Gleich hinter der Grenze findet sich die erste Markierung des Jakobsweges – die gelbe Muschel auf blauem Grund. Der Weg schlängelt sich über den »Krummen Weg«, einen mit Findlingssteinen gepflasterten Pfad, durch die bewaldete Landschaft. Kurz vor dem Ende der Etappe erreicht der Pilger Niehuus und stößt auf Reste einer alten Burg. Entlang eines Sees geht es weiter durch das Naturschutzgebiet Schäferhaus. Die Gegend mutet mit ihrer Weite und dem niedrigen Bewuchs wie eine afrikanische Steppe an. Hier wurden sogar Knochen von urzeitlichen Elefanten gefunden. Heute grasen Galloways und Wildpferde friedlich auf den Weiden.

2. Etappe

Handewitt – Süderschmedeby

Die zweite Etappe des Weges schlängelt sich durch eiszeitlich geformte Landschaften. Die neugotische Kirche in Handewitt lädt noch einmal zur Andacht ein, bevor es weiter gen Süden geht. Zunächst führt die Strecke in Hörweite der Autobahn, doch dann wird es wieder stiller. Höhepunkt der heutigen Etappe ist der Sankelmarker See, eine einstige Gletscherzunge aus der Eiszeit. Vier Kilometer lang ist seine Umrundung, der Pilgerweg folgt dieser Strecke ein Stück. An seinem Ufer führt die Route durch Buchenwäldchen und immer wieder Stationen mit Blicken auf das Wasser. Schon bald erreicht der Pilger das Örtchen Oeversee, dessen Geschichte mindestens bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht. Unbedingt sehenswert ist die Wehrkirche St. Georg mit ihrem Rundturm aus Feldsteinen, den filigranen Deckengemälden und ihrem barocken Altar. Über das Flüsschen Treene geleitet der Weg den Pilger nach Süderschmedeby. Schon der Name des Ortes erinnert an die Vergangenheit als Schmiedestadt, der Schmiedeplatz am Auberg zählt zu den ältesten Waldschmieden Norddeutschlands.

3. Etappe

Süderschmedeby – Schleswig

Auf dieser Etappe durchquert der Wanderer die Endmoränenlandschaft des Nordens und tritt ein in die sandig-flache Geestlandschaft. Die Gemeinde Sieverstedt markiert diesen Übergang und ist nicht nur deswegen interessant, sondern auch weil sie über ein einzigartiges Gotteshaus verfügt. Wer die St.-Petri-Kirche betritt, wird nicht nur florale Fresken an den Bögen der Decke finden, sondern auch eine Besonderheit: Neben dem Altar befindet sich ein Kamin. Die Kirche stammt dem 12. Jahrhundert, ihr Taufstein ist sogar noch älter.

Nach dieser kurzen Einkehr setzt sich der Weg über Idstedt fort gen Süden. Dort lohnt sich unbedingt ein Stopp, denn die Idstedter Räuberhöhle gehört zu den wenigen fast gänzlich erhaltenen steinzeitlichen Ganggräbern Norddeutschlands, sie liegt etwas



versteckt im Wald. Von dort aus sind es nur noch etwa sechs Kilometer, ehe Schloss Gottorf erreicht ist, eine der Hauptattraktionen der Stadt Schleswig.

4. Etappe

Schleswig – Kropp

Schloss Gottorf sollte auf keinen Fall ausgelassen werden bei dieser Pilgertour, schließlich zählt es zu den bedeutendsten weltlichen Bauwerken Schleswig-Holsteins. Allein seine Baugeschich-

Eine der Hauptattraktionen in Schleswig ist das Fischerviertel von Holm (alle Abbildungen). Die vielen bunten Fischerboote zu Wasser und die reizvollen kleinen Häuschen zu Lande verleihen der Siedlung einen besonderen Charme.





te ist bemerkenswert, denn es wandelte sich von einer mittelalterlichen Festung zu einem Renaissanceschloss und hat heute ein barockes Antlitz bekommen. Die einstige Residenz dänischer und schwedischer Könige ist jetzt ein bedeutsames Museum für Archäologie und Kunstgeschichte. Der Neuwerkgarten gehört zu den ersten barocken Terrassengärten Nordeuropas. Bemerkenswert für Jakobspilger ist die Stehle auf der Schlossinsel. Sie weist den Weg ins 3199 Kilometer entfernte Santiago de Compostela – etwa 4,25 Millionen Schritte weit weg.

Für Schloss Gottorf sollten sich Pilger schon einige Stunden im Terminplan reservieren, ebenso wie für die anderen Sehenswürdigkeiten von Schleswig: den St. Petri-Dom, das Graukloster oder das St. Johannis-Kloster. Da die Stadt an der Schlei fast die Mitte des Pilgerweges markiert, lohnt es sich, vielleicht sogar einen mehrtägigen Stopp einzuplanen, denn auch das nahe gelegene Wikingerdorf Haithabu mit seinen Schiffen und der Bernsteinsammlung ist einzigartig.

Nach so viel Kultur führt der Jakobsweg seine Pilger schließlich in die Natur zurück, auf den Spuren der Wikinger bis nach Kropp.

5. Etappe

Kropp – Rendsburg

Auf einer kleinen Anhöhe liegt Kropp, das für seinen Ochsenweg bekannt ist. Schnurgrade verläuft der Weg durch den Wald, auf Tafeln erfährt der Pilger mehr über die Geschichte des Ochsenweges, der als Heer- und Handelsweg wohl schon in der Bronzezeit bis nach Dänemark führte. Dass es dabei auch immer wieder zu Schlachten kam, darauf deuten die Wallenstein-Schanzen hin. Sie stammen aus dem Dreißigjährigen Krieg und waren vom Feldherrn wohl zur Verteidigung des Ochsenweges errichtet worden. Über wenig befahrene Straßen geht es nun weiter zum Nord-Ostsee-Kanal nach Rendsburg, der geografischen Mitte Schleswig-Holsteins. Wer keine Sehenswürdigkeit verpassen möchte, folgt der blauen Linie durch die Stadt. Hier lohnt es sich, nicht nur die Altstadt anzuschauen, sondern auch einen Blick in die Marienkirche mit ihrem geschnitzten Altar zu werfen. Das Jüdische Museum gehört zu den wenigen seiner Art in Norddeutschland. Bei einem Bummel durch die Stadt mit ihren bunten Häusern am Wasser klingt der Tag schön aus.



6. Etappe

Rendsburg – Stafstedt

Technik beeindruckt den Pilger am Anfang dieser Etappe, denn eine Rolltreppe bringt ihn nun 20 Meter unter die Erde und führt zu einer Passage unter dem Nord-Ostsee-Kanal. Die am stärksten befahrene künstliche Wasserstraße der Welt ist auch vom Ufer aus sehenswert, vor allem wenn Containerschiffe oder Kreuzfahrtgiganten dort wie Hochhäuser gen Elbe schippern. Von dort aus geht es gemütlich durch Felder und Wälder bis zum Zielort der Etappe.

7. Etappe

Stafstedt – Jahrsdorf

In Stafstedt sollten Pilger besser nicht vom Weg abkommen. Eine Sage geht um, dass sie sonst von einer wilden Sau angefallen werden, die ihre Ferkel bewacht. Also Augen auf beim Verlassen

von Stafstedt und bloß nicht auf die besagte Wiese abdriften! Das Wasser und die Blicke über Seen oder gar auf das Meer am Horizont sind nun verschwunden, der Pilgerweg führt durch die Mitte Schleswig-Holsteins über Nindorf, Tappendorf, Vaasbüttel nach Hohenwestedt. Wer genau hinschaut, erkennt auf dem Weg Hünengräber und hübsche Katen. Aus der Einsamkeit heraus tritt der Wanderer in Hohenwestedt. Die dortige Peter-Pauls-Kirche gehört zum Pflichtstopp, der Backsteinbau stammt aus dem 17. Jahrhundert. Nun steuert der Pilger schon bald das Ziel der Etappe an. In Jahrsdorf, einem typischen Bauernort, ist vor allem die Kopfsteinpflasterstraße Quellengrund sehenswert; die angrenzenden Häuser, teilweise mit Reet gedeckt, entführen in eine andere Zeit.

Im 17. Jahrhundert gab Herzog Friedrich III. den nach römischem Vorbild gestalteten Neuwerkgarten in Auftrag (großes Bild). Der knapp 100 Kilometer lange, quer durch Schleswig-Holstein fließende Kiel-Kanal verbindet die Nordsee mit der Ostsee (ganz oben). An der Siegfriedwerft lässt eine Klappholzbrücke einerseits Fußgänger und andererseits Boote passieren (oben).

8. Etappe

Jahrsdorf – Itzehoe

Die Etappe ist geprägt von militärischen Übungsplätzen, die die Natur langsam wieder zurückerobert. An manche Zeiten erinnern nur Denkmäler oder die Namen von Brücken wie Bismarck oder Moltke. Obwohl Hohenlockstedt nicht direkt am Jakobsweg liegt, lohnt sich für Kulturinteressierte ein Abstecher, das Rathaus und die Lageruhr sind sehenswert. Wer es lieber ruhig hat, genießt währenddessen den Weg durch den Itzehoer Forst, der sich nördlich der Stadt erstreckt und schon bald zum Ziel der heutigen Etappe führt. Itzehoe kündigt sich mit dem vorgelagerten Naturerlebnisraum Itzequelle wunderbar wasserreich und grün an. Die Stadt selbst ist vor allem mit ihrer Sankt-Laurentii-Kirche und dem benachbarten Kloster interessant. Sie bilden ein hübsches Bauensemble, an dem sich ganz in Ruhe Kraft sammeln lässt, bevor die nächste Etappe beginnt. Jenseits dieser kirchlichen Sehenswürdigkeiten lohnt aber auch das Germanengrab auf dem Galgenberg einen Abstecher; es stammt aus der Bronzezeit.

9. Etappe

Itzehoe – Glückstadt

Nun macht sich das Land zwischen Elbe und Nordsee bemerkbar, denn über die flachen Wiesen bläst dem Pilger ein kräftiger Wind entgegen. Entlang des hübsch mäandrierenden Flusses Stör schlängelt sich der Pilgerweg aus der Stadt hinaus. Bevor es aber aufs Land geht, erreicht die Strecke eine der ältesten Kirchen Schleswig-Holsteins: Die kleine St.-Marien-Kirche zu Heiligenstedten geht zurück auf das 9. Jahrhundert. Ein kurzer Stopp, und weiter geht es am Deich entlang. Hier hat man das Gefühl, schon etwas unterhalb des Meeresspiegels zu wandern. Tatsächlich liegt der tiefste Punkt Deutschlands nur zehn Kilometer entfernt und ist garantiert in Sichtweite, denn der Blick reicht weit.

Der Fluss Stör wird breiter und schon bald kündigt sich Glückstadt an – ein passender Ausklang für diese Tour. Der Name verspricht nicht zu viel, denn die Innenstadt ist geprägt von holländisch anmutenden Häusern und Fleten. Besonders hübsch ist es am Hafen mit seinen Backsteinhäusern und historischen Schiffen. Von dort lohnt sich der Gang zur Elbe, die hier nun schon breit ist wie eine Meeresbucht. Es tut gut, den Blick in die Ferne schweifen zu lassen und die inneren Prozesse, die man auf dem Weg durchlaufen hat, noch einmal zu reflektieren.

Nach dem Besuch der Sankt-Laurentii-Kirche und dem dazugehörigen Kloster (ganz rechts) führt der Pilgerweg über scheinbar endlose Wiesen, die sich zwischen Elbe und Nordsee bis nach Glückstadt ausdehnen (großes Bild). Ihr Binnenhafen mit seiner prächtigen, historischen Häuserfront lässt das Städtchen an der Elbe in maritimem Glanz erstrahlen (rechts).



